

serva wie ein bolus eingenommen/  
oder in ein wenig Wein / oder Löffel  
voll Brühē.

Dieses Pulver ist von vielen  
vor ein groß secret gehalten wer-  
den / weil es genezet / das damit  
geriebene Silber sehr wohl übergül-  
det / und solches auch ziemlich bestän-  
digi st

---

Das andere Capitel.  
Von Silber.

**A**ls Silber ist auch ein vortreff-  
lich Metall / zwar nicht so be-  
ständig / schwer noch vollkom-  
men / als das Gold / doch gehet es  
den andern allen an Vollkommen-  
heit vor / und ist darinn dem Golde  
sehr nahe. Man nennet es Lunam,  
so wohl / weil es weiß / als auch / daß  
man

man köstliche Mittel vor die Kranckheiten des Gehirnes daraus bereiten kan/welches eine grosse Gleichförmigkeit hat mit der himmlischen Luna oder Mond / dessen Einflüssen es auch unterworfen. Das Silber kömmt entweder unrein / und mit andern Metallen vermischet aus den Bergwercken / oder wird ihm ein Zusatz von den Menschen gegeben / deswegen man es reinigen muß / ehe es zur Bereitung der Arzney-Mittel angewendet wird : Desselbe Reinigung ist zweyerley / die äusserliche und innerliche : die äusserliche geschieht durch ein bullitorium oder kochen mit Wasser / gemein Sals oder Wein-Stein / darein das Silber / wenn es mit Kupffer gemischet ist / geleget / und eine zeitlang gekochet

F 4

chet

chet wird; man muß aber eine bessere  
Reinigung damit vor die Hand neh-  
men / damit der dichte Leib des Sil-  
bers besser geöffnet / und alle andere  
Metallen davon geschieden werden.  
Nun ist zu merken / daß die Gold-  
schmiede sich dieses Kochens gebrau-  
chen / das silberne Gefäße weiß zu  
machen / und weil die ingredientien  
allezeit etwas vom Kupffer abfressen/  
sie niemals ihr vorig Gewicht wieder  
finden. Das Silber recht zu reini-  
gen / muß man den Test gebrauchen/  
welcher nichts als das Silber und  
Gold darauf leidet / denn diese bleiben  
beständig / nachdem alle andere  
metalla verschwunden  
seyn.

Reini-

## Reinigung des Silbers durch den Test.

**D**iese Arbeit ist nicht unterschieden von der Reinigung des Goldes durch den Test/ denn das Bley nimmet alle andere metallen weg/ und machet sie zu Schlacken/ oder bringet sie in den Rauch/ das Gold und Silber allein widerstehet ihm. Man muß deswegen einen guten Test mit der Muffel in einen kleinen mit Fleiß darzu gemachten Ofen setzen/ davon die Figur in der dritten Tafel zu sehen ist: in dessen Ermangelung stellet man den Test mit der Muffel in einen Wind-Ofen/ und leget Feuer ringsherum/ wie auch oben/ dasselbe muß anfänglich gelinde seyn/ damit der Test allgemach warm werde/ sonst

F 5                      ber-

berstet er. Wenn er nun recht glühend ist/ vermehret man das Feuer/ und thut viermal so viel Bley darauf / als man Silber reinigen wil; doch leget man erstlich das Bley darein / und läset es wohl schmelzen und sieden/ damit der Test dasselbe in sich ziehe/ hernach thut man auch das Silber darauf/ welches in dem Bley gar leicht schmelzet / unterhält das Feuer / biß das Bley verschwunden / und andere unvollkommene metallen mit sich weggenommen hat/ alsdenn wird das Silber hart / und bleibet sehr wohl gereiniget auf dem Test allein stehen.

### Vitriol aus Silber.

**I**m zwey Loth Silber vom Test / schlage es zu dünnen Bley

Blechen / oder granulire es / thue  
es in eine phiol, geuß 6. Loth spi-  
ritus nitri drüber / und setze es in ei-  
nen warmen Sand / bis das Silber  
aufgelöset / geuß die dissolution  
warm in einen kleinen Kolben / oder  
gläsernen Schreyff-Kopff / den man  
zuvor gewärmet hat / damit er nicht  
von der Hitze des dissolventis zer-  
springe / laß alles kalt werden / und  
etliche Stunden stille stehen / so wird  
schier der ganze liquor zu crystal-  
len / was nicht crySTALLISIRET / laß  
auf die Helffte im Sande in einem  
gläsernen Gefässe abrauchen / und  
im Kalten zu Crystallen schießen /  
oder aber / wenn man nur die ersten  
Crystallen begehret / kan der übrige  
liquor in eine irdene Schüssel voll  
Wasser / darinnen Kupffer-bleche liegen /

F 6

ges

gegossen werden / so præcipitirt sich das übrige Silber zu einem Pulver / welches man wäschet / trucknet / und mit einem wenig Salpeter und Wein-Stein in einem kleinen Tiegel zu Silber schmelzt ; die Crystallen werden getrucknet / und in einem gläsernen wohlverstopfften Gefäße verwahret. Diese Crystallen sonst Salk oder Vitriol des Silbers genannt / sind eines sehr bitteren Geschmacks ; Man gebrauchet dieselbe fürnemlich in Kranckheiten des Gehirns oder in der Wassersucht / sie purgiren zimlich gelinde / und ist die dosis von drey bis 8. Gran in einem liquore, so zur Kranckheit dienet / wenn man die Bitterkeit nicht scheuet / oder auch in einer conserve, daraus man ein Glas voll eines liquo-  
ris

ris trincket/ um die Schärffe des Spi-  
ritus nitri, die in den Crystallen ist/ zu  
dämpffen.

### Tinctura lunæ,

**W**ache 2. Loth Silber vom  
Zest zu Körnern/ zu Blechen/  
oder laß es seilen/ dissolvire  
es in 6. Loth aq. fort, von Salpe-  
ter und vitriol gemacht / geuß die so-  
lution in Salt/ oder Meer, Was-  
ser/ welches klar und wohl filteriret  
sey/ so præcipitiret sich das Silber  
alsbald zu einem weissen Pulver/ laß  
es stillstehen/ und sich wohl setzen/  
hernach geuß das Wasser allgemach  
ab/ und geuß lauliche Brunnen-was-  
ser darüber/ schwenck alles wohl um/  
und laß es sich wieder setzen/ geuß  
denn das Wasser ab / und anders  
§ 7                      drauff

drauf / und fahre also fort / biß das  
Silber ohne Schärffe sey / truckne  
es gelinde / thue es in eine beqveme  
phiol, und geuß ein Loth flüchtig  
Harn-Salz / und 24. Loth Sp. V.  
tart. das ist / welcher über sal tart. wol  
rectificiret sey / drüber; thue eine an-  
dere phiol darauf / deren Mund-Loch  
in die erste gehet / um ein Begeg-  
nungs-Gefäß zu machen / verlutire  
die Fugen gar genau mit nasser Blas-  
se / laß hernach die Materien bey ge-  
linder Wärme des baln. vap. oder  
des Pferde-Rists digeriren zehen  
Tage lang / so nimmt das menstruum  
die Tinctur des Silbers in sich und  
wird himmel-blau / geuß das ge-  
färbte menstruum ab / filterire das-  
selbe / und thue es in einen kleinen  
gläsernen Kolben / lutire genau  
einen

einen Helm darauf/ und ziehe in baln.  
vap. 3. Theile davon/ so bleibet die  
rechte tinctur auf dem Boden/ die  
man in einer wohlverstopfften phiol  
zum Gebrauch behält. Man be-  
dienet sich derselben glücklichen in der  
fallenden Sucht/ im Schlage und  
Wahnsinnigkeit/ und andern Kranck-  
heiten des Hãupts in einem beque-  
men liquore. Die dosis ist von vier  
biß funffzehn Tropffen.

Der Kalck/ der in der phiol blie-  
ben ist/ kan wieder zu Silber gemacht  
werden/ durch folgende mixtion,  
welche man balneum nennet. Nim  
2. Loth Kiesel=Steine / 2. Loth  
Wein=Stein / 2. Quentlein Kohlen/  
und 8. Loth guten Salpeter/ pulve-  
risire alles gar wohl/ mische es/ und  
thue es nach und nach in einen glüen-  
den

den Ziegel/ so schmelzet es also bald mit grosser Hefftigkeit. Wenn dieselbe vorüber / geuß das geschmolzene Saltz in einen heissen Mörsel/ und laß es erkalten / von welcher man eben so viel nimmt/ als man Silber-Kalk hat / pulverisirts und mischets mit dem Silber / und läset beydes in einem guten Ziegel schmelzen/ so wird der Kalk wiederum zu einem Leibe / der sonst schwerlich kan in ein corpus gebracht werden/ wegen des gemeinen Saltzes/ damit er præcipitiret/ und wegen des flüchtigen Harnsaltzes / damit er digerirt worden/ denn diese beyde Art Saltz machen das Silber sehr flüchtig/ und wenn man diesen Kalk ohne gedachtes fixes Saltz / welches den flüchtigen ihre Krafft benimt/ schmelzen

gen wolte / würde er durch das  
Schmelz=feuer schier ganz im Rauch  
weggehen.

Lapis infernalis, oder stets  
während causticum.

**I**m 4. Loß rein Silber / mach  
daraus Bleche oder Feilspä-  
ne / laß es zergehen in eines  
phiol mit 2- oder 3mal so viel aq.  
fort, geuß die solution in einen Kol-  
ben / bedecke denselben mit dem Helm /  
stelle ihn in den Sand / und zeuch  
ohngesehr die Helffte des aq. forts  
über den Helm ( distilliret das  
wasser über / ist ganz schwach / weil das  
Silber die spiritus bey sich behält).  
Laß das Gefässe etliche Stunden  
erkalten / so findestu die übrige Ma-  
terie auf dem Boden des Kolbens in  
Se-

Gestalt eines Salges / thue dieselbe in einen guten ziemlich grossen Teutschen Tiegel / weil die Materie anfänglich aufkochet / und heraus steigen könnte / setze den Tiegel auf ein klein Feuer / bis das aufwallen vorüber / und die Materia sich wieder hernieder gebe / alsdann stärke das Feuer ein wenig / so scheint die Materie als Del / auff dem Boden des Tiegels / geuß es in einen reinen und wenig gewärmten Einguß / so wirstu dieselbe hart / wie ein Stein finden. Man muß sie in einer Schachtel wol verwahren.

Man gebraucht diesen Stein zu den Venerischen Krebsen / wie auch das wilde Fleisch in den alten Geschwüren zu verzehren / wenn man sie nur damit berühret. Dieser Stein  
ist

ist sehr beqvem / und währet auch lang / man nennet ihn hellisch / weil er schwarz und brennend ist / und uns die Helle also beschrieben wird.

Man muß allhier mercken / daß die Krafft dieses Steines von den corrosivischen Geistern des aq. forts, welche das Silber bey sich behalten hat / herkömmt / und daß man aus Kupffer oder Eisen durch dieses Mittel einen dergleichen Stein machen könte / wenn diese die Luft nicht so starck an sich zögen / und zu einem liquore würden; der von Silber aber bleibt hart / und kan in einer Büchsen bey sich getragen werden / deswegen die Balbierer denselben andern vorziehen.

Viel Scribenten haben grosse Bücher gemacht von unterschiedlichen

chen tincturen und andern Zubereitungen des Goldes und Silbers/ welche wir lassen als unnutz / oder auch/ weil sie nicht angehen/ indem wir in unserm ersten Vorsatz verharren/ nemlich nichts überflüssiges/ oder den Ingenius verdrüsslich hervorzubringen/ sondern den Liebhabern dasjenige mitzutheilen/ welches ihnen nützlich ist/ und von den Laboranten/ ja auch denjenigen selbst / die keine Wissenschaft von diesen Sachen haben/ als die sie aus unsern Schriften schöpfen können/ leicht kan ins Werck gesetzt werden.

---

Das dritte Capitel.

Von dem Bley oder Saturno.

**D**as Bley ist ein unvollkommen metall, und bestehet aus einem un-